

Breitenstein 6. 6. 41.

Verehrtester Freund

Vor Hfinzsten begogee wir wieder unsere Hfobestation und mein erster Gang
fñhrt mich zum geschützten Ruheplatz, von dem aus ich den Haus Immergrün
grüße. Hier blñht erst die Kirnwie: "Der Frühling hat im Freies
mit holder Macht gesiegt:
schon schwellen die Schalsen
sein leichtes Banner fliegt"

und Ihren letzten Brief habe ich bei mir. Auch ihn lese ich immer wieder
und suchte ergebnislos ihn zu verstehen.

Sie vergessen nicht das "Ehemalige", halten aber fest, dass wir Durchhaus
anders empfinden, fühlen, danken. Und das dem "so sei hat nicht
in meinem unveränderten, das hat in Ihnen, von Grund auf gewandelten
Wesen seine Ursache". Wann soll ich nicht in den letzten zwei Jahren
so von Grund auf gewandelt haben, und was kann das "Ehemalige"
gewesen sein?

Unsere Differenz könnte wol nur in unserer Auffassung des oester-
reichischen Menschen vorhanden sein, welche ich fñhlete, einer
Diskussion aber auswich. Da ich Ihre Gedanken, wenn ich Ihnen
auch nicht folgen konnte, zu sehr achlete.

Kindergeiz in mir schon die Freundchaft, weil ich anders diese
empfinde, fühle, Ihre Achtung will ich mir erhalten,
charakterlos dürfen Sie mich nicht nennen.

So will ich Sie denn mit einem Abriss meines Lebens erwidern,
die "Wandlungen" aufzeigen die ich durchgemacht habe.
Dafür wollen wir aber die mir ohnehinvolle Diskussion lassen.

Bis zu meinem 20. Jahre war ich ein grüner Junge, der
nicht viel baute, denn es aber gut ging und daher zu denken
wenig Veranlassung hatte. Da kam ich an die Seite meines
Meisters! Es vollzog sich die erste Verwandlung: es erwachte
mein Gemüth, fühlen. In seinem Kreise that ich den
ersten Schritt ins unsichtbare Königreich". Hölderlin, Jean Paul,
Wilhelm Raabe, Wilhelm Dausch, Schubert, Schumann...
dann wieder einmal Dickens, Dostojewski, Rusch, Gassner...
und so lebte ich auf einmal ein neues Leben.
die Handkraft begann ich als Gedicht zu sehen, ich war
überglücklich und hatte erst recht keine Veranlassung
über die Aufhebung nachzudenken.

Da stehe ich einmal in dem wohlberühmten Gartenanlagen
des Schlosses Hof, die Schöpfung Prinz Eugen's
und finde im Schlossinneren die Einrichtung
unberührt von Maria Theresia zu verlassen hat.
The Schlafzimmer, das Himmelbett mit den gelbseidnen
Vorhängen, das kleine Waschbecken aus Holzscheiter
Majolika - sogar der Heibstuhl stand in dem
unveränderten Bilde.

Es erweckte mein Interesse für die Vergangenheit, meine Eltern waren
für die große Kaiserin. Ich las Geschichte.

Wenige Jahre später wird ein Kulturdenkmal, ein Stück öster-
reichischer Geschichte zerstört, Schloss Hof zur Kasernen gemacht.
Als Erklärung diente, dass die Erhaltungskosten die Einkünfte
des Fideikommissvermögens belasten. Das hätte ich schon einmal
als ganze Stadteile in den Trümmern hineingebaut werden -
um Geld zu schaffen. Da wurde aber nur Natur zerstört.

2. Wandlung: ich begann nachzudenken.

Mein Kaiser, dessen Linsen eine Spezialvirginier ist, dessen
einzige Erholung im mühevollen, freudlosen Leben ein
Jagdflug - ein guter Versuch war, muss erlauben Erinnerungen
zu zerstören um Geld zu machen? Mein "er" rückt seine
Virginier - aber die legitime Verwandtschaft, die Mangel
Erzherzoge stellen große Ansprüche an das Fideikommiss-
vermögen. Je mehr ich nachdachte desto räuberischer wurde
mir die Erscheinung des Kaisers, desto unsympathischer der
Suchung. Fühlung mit Tatsachen störte mein
Träumen, ich begann Gegenwart zu beachten über
jedenfalls nachzudenken, beschreibendes zu lesen.

Zetzt erst bemerkte ich, dass unser armer Kaiser vom Regierungs-
beginn an bis zu seinem Ende sich erfolglos mühte
"die vereinigten Königreiche und Türkei zusammenzuhalten
einen deutschen Einfluss zu wahren. War es die Unerkennung
der deutschen Kaiserwürde - welche die Kraft der Balkanvölker
gegenüber "den Vereinigten" schwächte? Das verstand ich zu
wenig - Tatsache war, dass der Zerfall der Monarchie
immer näher rückte - die Byzantiner mit wohl dem
einzigen Gentleman Europas in Linné gehalten
waren, dass er - wie Czernin sagt - auch ohne Weltkrieg
nicht aufzuhalten gewesen wäre. Dieser Bruch
des letzten Hofes. "Wenn wir schon zu Grunde gehen
müssen so soll es ehrenvoll sein"! Das Ende
hat ihm Gott erlassen. Mit ihm war die Dynastie
Abtrottung geistig erloschen. Im Weltkrieg konnten
die "legitimen" Versanten nicht einmal einen
brauchbaren Offizier stellen. Komarow war die
Glanzleistung eines Erzherzogs, für die einer der fähigsten
Generale unserer Armee suchen musste.



Das Ende war gedonnen, aber nicht wie es der alte Kaiser es sich gewünscht. Sittensbrief, Ablenzung, zweimalige Putzschlacht in Ungarn. Wer kann einem armen weisheitlichen Menschen sein Mitleid versagen.

Es kam die Schandthat von Versailles, die völlige Aufkündigung des Deutschen Reiches und, was von den vereinigten Königreichen und Ländern losgerissen war, wurde den Verrätern als Lohn hingegeben. Ein neues Ministerrat Österreich wurde mit Wohlfühlern unten als Beute erhalten - so lange als es als Dolch im Rücken Deutschlands zu gebrauchen war. Nach einer österreichischen Regierung stüßte sich an dies zu legalisieren.

Was ist der österreichische Mensch, wenn er nicht ein Deutscher ist? Wer dies bedachte wurde erfolgt.

20 Jahre der Verleumdung, das Jugendergehen unseres Dingertums, die Hohepunkt der eingewanderten und eingebürgerten Östler, der neue österreichische Mensch.

Da tritt in Deutschland ein einfaches österreichisches Jugendvolk auf, schafft sich begeisterten, opferwilligen Aufhang, wird Güter und verlangt Revision des Versailler Diktats, naturlich vergeblich. Also nicht er und das ganz niedergelassene Deutschland ist in wenigen Jahren wieder eine Macht.

Es erfolgt meine dritte Wandlung: Ich wurde überzeugter Nationalsozialist - innerlich, das unpfeilich zu beständigen hätte für einen 73 jährigen Menschen Neuen Kampf - den Kampf führt in Jugend.

Ich wurde nicht Nationalsozialist um den österreichischen Menschen zu erleugern, sondern weil ich im Führer den Retter des österreichischen Menschen sah, der im Proben seiner Beim hief, unausrollbar, wirgt, seiner häutet Blut aus ein solange büßte Metternichs nicht verhindern konnte; und ich bin überzeugt

es wird weiter bleiben „im stolzen Bewußtsein eines
großen, starken, geachteten und gefürchteten Volkes
anzugehören“ (Goethe)

Wenn Sie dies zu Ende gelesen haben, danke ich
Ihnen für Ihre Geduld. Ich üh in Ihren Augen
will das kein Grund sein in unseren Beziehungen
von einem „Ehemals“ zu sprechen. Ich erwarte
Ihre Meinung - jedoch für meine, denn
meine Verbundenheit werden Sie nicht los.

Wie oft kam mir der Gedanke - wenn nicht
Gott nur in der Nacht zu mir ruft, dass ich
seiner irdischen Welt nicht verlassen
muss.

„Da kam, als ich in Kerbe
einatmend richtig lag,
der Wunsch mir: Wenn ich Kerbe,
so sei's im Lang vor Tag.“

Dankbar bleibt ich Ihnen
und grüße Sie herzlichst

M. Zarnowall

